

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekte  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 37.

Dienstag, 15. Februar 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelgenummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 3 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Postamtstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 16. Februar, von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Rindes zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Der Verkauf findet nur von Vormittag 8 bis 11 Uhr statt.  
Riesa, den 15. Februar 1898.

Die städt. Schlachthofverwaltung.  
Reisner, Sanitätstheoretiker.

## Bekanntmachung.

Fünf Familienbegräbnisse auf hiesigem Friedhofe, nämlich das Familienbegräbnis 1.) der Familie F. A. Koopfe (1829 angelegt), 2.) der Familie Müller des. Tremsch/Widemann (1841 angelegt), 3.) der Familie G. E. Haupt, 4.) der Familie Spring (1835 angelegt) und 5.) der Familie Niel sind seit längerer Zeit nicht mehr in dem von der Friedhofsordnung verlangten Zustande. Die Ueber genannter Familien werden hiermit aufgefordert, besagte Familienbegräbnisse bis Ende Mai d. J. gehörend in Stand setzen zu lassen. Widrigenfalls wird der

Kirchenvorstand diese Familienbegräbnisse einziehen und den Berechtigten jedes fernere Recht an dieselben verweigern.

Riesa, den 15. Februar 1898.

Der Kirchenvorstand.  
Friedrich, P.

Just.

## Anmeldungen für die Mittl. Bürgerschule

bitte ich nicht Donnerstag, den 17. Februar, sondern Sonnabend, den 19. Februar bewirken zu wollen.

Dr. Meißel, Direktor.

## Bekanntmachung.

Dienstag, den 22. Februar dieses Jahres, nachmittags 2 Uhr sollen in Rühn's Gasthose zu Glaubitz die beiden den Gemeinden Glaubitz, Sageritz und Langenberg gehörigen Armenhäuser nebst Garten und sonstigem Zubehör nach dem Meistgebot versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Glaubitz, am 15. Februar 1898.

Bennetwig, Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 15. Februar 1898.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird es bereits nächste Ostern möglich sein, auch für die Schüler der Quinta und Quarta unserer höheren Knabenschule, die das Gymnasium zu besuchen gedenken, den Unterricht nach dem Lehr- und Stundenplane des Gymnasiums einzurichten, was von den Eltern gewiß mit Freude begrüßt werden wird.

Ueber die Kaisermandate und größeren Truppenübungen bringt das „Armeeverordnungsblatt“ folgende kaiserliche Verordnung: „Das durch die 7. Division verstärkte 7. Armeecorps und das durch die 17. Division verstärkte 10. Armeecorps halten Wandervor vor Wir ab. Beim 1. und 10. Armeecorps wird behufs Abhaltung besonderer Kavallerieübungen je eine Kavalleriedivision aufgestellt. Die beim 10. Armeecorps aufzustellende Kavalleriedivision nimmt nach Beendigung der besonderen Kavallerieübungen an den vor Wir abzuhaltenden Wandern, einschließlich der Parade Theil. Größere Uebungen werden bei Thorn, an der Mulde und Elbe bei Meissen-Seußlitz und am Rhein bei Germersheim abgehalten. Die näheren Anordnungen trifft die Generalinspektion des Ingenieur- und Pioniercorps und der Festungen. Die Märsche der Fußtruppen in ihre Standorte muß bis zum 30. September 1898, welcher Tag als der späteste Entlassungstag gilt, erfolgt sein.“

Das Reichspostamt hat angeordnet, daß Post-Unterbeamte, die ihre Dienstpflicht im Meere oder in der Marine zu genügen haben, nicht mehr förmlich aus dem Postdienste zu entlassen, sondern in gleicher Weise, wie schon jetzt die Beamten, lediglich zu beurlauben sind. In Folge dessen wird den Unterbeamten auch die etwaige beschäftigungslose Zeit vor dem Eintritt in den Militärdienst bezw. nach der Entlassung als Dienstzeit angerechnet.

Da es vorkommt, daß Lehrlinge wegen geringer Beschäftigung davonlaufen und von den Eltern in Schutz genommen werden, so machen wir darauf aufmerksam, daß der Lehrling nach § 127 der Gewerbeordnung der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen ist und das Beschäftigungsrecht diesem oder dessen Stellvertreter in gleichem Maße wie den Eltern zusteht. Die Grenze des Zwangsmittels ist durch dessen Unschädlichkeit gegeben. Erst wenn diese überschritten wird, liegt ein Mißbrauch des Beschäftigungsrechts vor.

Der Verein für Zucht- und Ruyviehhändler im Königreiche Sachsen hatte bei der königlichen Generaldirektion der Staatsbahnen beantragt, daß Zucht- und Ruyvieh getrennt vom Schladtwiech zur Verladung kommen möge. Diejem Antrage ist stattgegeben worden und ist Weisung ergangen, einem solchen auf ausdrückliches Verlangen Folge zu geben, sofern auch das hierzu erforderliche Wagenmaterial vorhanden ist.

Nach einer Verordnung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts wird Se. Majestät der König die Jubelfeier seiner Regierung und seines 70. Geburtstages bekanntlich in den Tagen vom 20.—24. April feiern. In den Kirchen des Landes hat am 17. April Abkündigung zu geschehen und am 24. April beim Gottesdienste der Gesang des Ambrosianischen Lobgesanges: „Herr Gott, dich loben wir“ zu erfolgen. Die Schulen des Landes haben am 23. April Schulfeierlichkeiten zu veranstalten und in geeigneter Weise

des Jubiläums zu gedenken. Der Tag ist schulfrei zu halten, auch steht den Direktoren frei, im Falle die lokalen Festlichkeiten es erfordern sollten, noch weitere Schulfreiheit einzutreten zu lassen.

In Bezug auf die Vermögenssteuer verlautet, daß auch die Deputation der Zweiten Kammer eine ablehnende Haltung einnimmt. Weiter wird behauptet, daß die Erste Kammer mit einem neuen Vorschlag kommen werde, um die Mittel herbeizuschaffen, die zur Deckung der Zuschüsse anbedingte gebraucht werden.

Die Vesterstellung der Gymnasiallehrer hat die Kgl. Staatsregierung durch seine Zuschrift an die Finanzdeputation A der Zweiten Kammer begründet, in welcher auch folgende Bemerkung Platz gefunden hat: „Wenn die Gymnasiallehrer zur Zeit durchschnittlich erst mit 31—32 Jahren ständig werden und dabei in ein Gehalt von 2400 Mk. treten, so ist dieses Gehalt den Aufwendungen, die ein langbauwerdes Stadium, das Militärljahr, das Probejahr und die ersten Jahre des Hilfslieherdienstes mit sich gebracht haben und den Anforderungen, die an die Lebenshaltung auch der Gymnasiallehrer gegenwärtig gestellt zu werden pflegen, nicht entsprechend und zur Begründung eines Hausstandes nicht ausreichend. Sollen weiter auch die Verschleidenheiten, welche zwischen dem Stande der Richter und der Gymnasiallehrer bestehen, nicht erkannt und soll eine Vergleichung beider Kategorien nicht ohne weiteres als berechtigt angesehen werden, so kann man doch an der Thatsache, daß diese Vergleichung nur zu häufig angestellt wird, nicht ganz vorübergehen; es dürfte der Umstand, daß die als Hülfsmittel verwendeten Assessoren in der Regel 2400 Mk. Gehalt und die Richter 2600 Mk. Anfangsgehalt beziehen, für die Bemessung des Anfangsgehaltes der ständigen Gymnasiallehrer wohl einigen Anhalt geben und jedenfalls zu der Folgerung berechtigen, daß ein Anfangsgehalt von 2800 Mk. für letztere nicht zu hoch gegriffen ist.“

Vom Landtage. An der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer nahmen Ihre Excell. die Herren Staatsminister Dr. v. Seydewitz und v. Weydors Theil. An der Schlussberatung über das Kapitel 24 des ordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1898/99, die zum Königl. Hausabkommis gehörigen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft betreffend, beteiligten sich die Herren Berichterstatter Conrard und Opitz, die Herren Abg. Uhlmann, Behrens, Dietrich, Leopold und Hofmann, sowie vom Regierungstische Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Weydors und Herr Geh. Regierungsrath Dr. v. Seibitz. Die Kammer bewilligte das Kapitel nach der Vorlage.

Glaubitz. Der Kgl. Sächs. Militärverein „Prinz Friedrich Christian“ für Glaubitz, Sageritz und Umgegend feierte am vorigen Sonntag sein 5. Stiftungsfest mit Concert und Ball. Zu Beginn der Festlichkeit bewillkommnete der Vorstand des Vereins, Herr F. Hofmann, die Ehrenmitglieder und Gäste und widmete denselben ein dreifaches Hoch. Gleichzeitig wurde besonders ehrend des nicht anwesenden Ehrenmitgliedes Herrn Theodor Dienert gedacht, welcher zu dem Feste für den Jahresfonds des Vereins 300 Mark gestiftet hatte. In längerer Ansprache feierte alsdann der Herr Vorsitzende Se. Majestät den König, unsern allberechtigten Landesherren, den hohen Protector der Kgl. Sächs. Militärvereine und begehrte wurde das auf Allerhöchstdenselben ausgebrachte dreifache Hurrah allseitig aufgenommen. Weiter

taufete Herr Pastor Schmalz auf den Verein, seine künftige Entwicklung, seine guten patriotischen Bestimmungen und endete mit einem dreifachen Hoch auf den Chef des Vereins, Prinz Friedrich Christian. Herr Rittergutsbesitzer Raumann brachte einen Trinkspruch aus auf das weitere Gelingen und Gedeihen des Vereins, sein Hoch galt der ganzen sächsischen Armee. Herr Schmorl feierte in längerer Ansprache Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Nachdem dann noch den Frauen ein dreifaches Hoch gewidmet worden war, folgte um 10 Uhr durch sechs Herren eine kleine Aufführung, die viel Spaß bereitete. Der animirte Ball, der die Festlichkeit beschloß und in bester Weise verlief, hielt Mitglieder und Gäste bis an die Morgenstunden frohlich vereint.

Mehltheuer. Im Saale des Gasthofs zu Mehltheuer feierte am Donnerstag, den 10. d. M., der Königl. Sächs. Militärverein Prinz Max, Braunsitz und Umgegend sein 10. Stiftungsfest. Der Saal war reich geschmückt mit Wappen und Gütlandern, zahlreich waren Mitglieder und Gäste erschienen, und gehoben war der Verlauf, den die Festlichkeit nahm. Seine herliche und von patriotischem Geiste getragene Begrüßungsansprache ließ Herr Vorsitzender Thiele in einem begeisterten Hoch auf König Albert, das königliche Haus, insbesondere den Protector des Vereins, Prinz Max ausklingen. Die zur Aufführung gebrachten Theaterstücke „Der Tag von Sedan“, „Im Atelier“ und der „Landsknecht vom Kongostaat“ sowie mehrere präcis vorgetragene Gesangsvorträge trugen wesentlich zur Unterhaltung der Anwesenden und zur Hebung der Stimmung bei. Lebhafter Beifall dankte den Mitwirkenden für ihren Fleiß und ihre Mühe. Ein flotter Ball zum Schluss hielt die Festtheilnehmer noch bis in die Morgenstunden vereint.

Commarsch. Nächsten Sonntag um 12 Uhr tritt hier im Rathskeller der Gasthof des Niederleibturmganges (Haus 8 des 14. Kreises, Königreich Sachsen) zusammen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung wird das hier in diesem Sommer abzuhaltende Gütternfest bilden. Der Gau 8 umfaßt, wie beiläufig bemerkt sei, die Städte Döhlen, Herzberg, Commarsch, Mühlberg a. E., Mügeln, Döhlen, Riesa und Straßla und es gehören ihm über 20 Vereine mit über 1800 Turnern an.

Dahlen, 14. Februar. Vom landwirthschaftlichen Kreisvereine zu Leipzig traf am 10. d. M. hier eine Kommission ein, um wegen einer zu errichtenden Haushaltungsschule — wie in Rebra in Thüringen — die Dertlichkeit in Augenchein zu nehmen. Wie verlautet, liegt die Angelegenheit für unseren Ort nicht ganz unangstig.

Döhlen. Aus Anlaß des 25. jährigen Regierungsjubiläums des Königs haben die sämtlichen Landgemeinden und selbstständigen Gütbezirke der Amtsgerichtsbezirke Döhlen, Leisnig, Kohnstein und Waldheim zum Zwecke der Errichtung eines Krankenhauses mit dem Namen König-Albert-Stift einen Gemeindevorband gebildet, der vom Bezirksausschusse der königlichen Amtshauptmannschaft Döhlen genehmigt worden ist. Der Verband umfaßt 225 Gemeinden und Gütbezirke mit 50 000 Seelen.

Dresden. Auf eine entsehlige Weise löste ein 6-jähriges Kind sein Leben ein. Bei der Kreuzung der Gerichstraße mit der Biegelstraße kam aus einem Hause der Biegelstraße die Kleine im schnellsten Tempo herausgesprungen. In demselben Augenblicke fuhr ein schwerer Lastwagen an

seiner Stelle vorbei. Auf dem schmalen Bürgersteig verbot sich das Kind nicht zu halten und stürzte vor dem Hinterrad des Wagens auf die Straße. Das Rad zertrümmerte den Kopf der Kleinen zu einer unheilbaren Wunde, so daß der Tod sofort eintrat.

**Wittweida.** Seitens der Stadtgemeinde sind wegen Ankaufs der hier bestehenden Gasanstalt mit der Besitzerin der Gas-Aktien-Gesellschaft Rolte u. Co. in Berlin, Verhandlungen geführt worden. Die Gesellschaft hat jedoch bisher einen so hohen Preis (365 000 Mark) angefordert, daß die Stadt sich mit dem Gedanken beschäftigt, eine neue Gasanstalt zu bauen, zumal die Berliner Gesellschaft vom Betriebe der hiesigen Gasanstalt in den letzten Jahren einen Betriebsüberschuß in Höhe von jährlich 30 000 Mark erzielte. Um für eine neue Gasanstalt eine solide geschäftliche Fundierung herbeizuführen, ist im Dezember vorigen Jahres mit den hiesigen Gasconsumenten Rücksprache gehalten worden und es haben 95 Prozent derselben den ihnen vorgelegten vorläufigen Vertrag auf Abnahme von Gas aus der hiesigen Gasanstalt unterzeichnet. Die Stadt übernimmt die Pflicht, den bisherigen Gasconsumenten, die ihre Unterschrift gegeben haben, vom November 1899 ab unter denselben Bedingungen Gas zu liefern, wie es bisher von der Gas-Aktien-Gesellschaft geschehen ist. Der Ankauf der vorhandenen Gasanstalt soll nur bei einem weit billigeren Preis bewirkt werden, andernfalls soll besser ein zeitgemäßer Neubau einer städtischen Gasanstalt erfolgen. Ein endgültiger Beschluß ist jedoch nach dieser Richtung noch nicht gefaßt worden, da erst nochmalige Verhandlungen mit der Gas-Aktien-Gesellschaft Rolte u. Co. in Berlin wegen Herabsetzung des Kaufpreises geführt werden soll. Die Stadt hat ein Angebot von 250 000 Mark gemacht.

**Bad Eifel, 14. Februar.** Am Sonnabend Nachts explodirte in der Wohnstube des hiesigen Bauunternehmers Stöck der Behälter der Lampe und das brennende Petroleum legte die in der Nähe befindliche Frau Stöck in Flammen. Obwohl der Ehemann der Unglücklichen und verschiedene Hausgenossen helfend eingriffen wollten, so war dies doch nicht möglich, da der große Hund des Stöck den Zutritt zur Unglücksstätte wehrte und unter anderem eine Frau vikarierte, wie auch Frau Stöck liegen nun schwerkrank darnieder.

**Marxsaadt, 12. Februar.** Beim Ausroden eines walden Baumes fand kürzlich Herr Gatschberger Lindner in unserem Nachbarkorte Pfaffen unter den tiefgegangenen und weitverzweigten Wurzeln dieses Baumes ein großes irdenes Gefäß, in dem sich 120 Stück blaue Geldstücke in drei verschiedenen Größen befanden. Ob der ehemalige Besitzer den Schatz in seiner allzu großen Liebe zum Gelde vergraben hat und in Kriegszeiten umgelommen ist oder ob er vergessen hat, den Schatz wieder zu heben, ist nicht festzustellen.

**Rothenfurt, 11. Februar.** In einem unbewachten Augenblicke fuhr heute Vormittag, wie der „Freie Tag.“ meldet, beim Schlittenfahren das vierjährige Söhnchen der Frau verm. Runge in die Mulde. Da der Wasserstand derselben jetzt ziemlich hoch ist, wurde das Kind von der Flut fortgerissen und ertrank. Die bedauerenswerthe Mutter hat ihr Kind selbst den Fluthen wieder entzogen, aber die sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufe blieben leider ohne Erfolg.

**Glauchau.** In einer hier stattgefundenen Sitzung der Vertrauensmänner der Konservativen, Nationalliberalen und Reformpartei des 17. Reichstagswahlkreises wurde Fabrikbesitzer Böge (Inhaber der Firma Hermann Jentsch) in Glauchau als Kandidat der Ordnungsparteien für die bevorstehende Reichstagswahl einstimmig gewählt.

**Glauchau, 14. Februar.** In unserem Orte soll für den amtschulmannschaftlichen Bezirk Glauchau eine zweite Anstalt für verwaistete Kinder errichtet werden. Die Stadt überläßt hierzu unentgeltlich den Bauplatz, die Bezirksgemeinden bringen 30000 M. auf, der Glauchauer Kreisverein für innere Mission übernimmt den Fehlbetrag und die Unterhaltung der Anstalt.

**Leipzig.** Am Sonntag Abend ist in seiner in der Bayerischen Straße gelegenen Wohnung ein 43 Jahre alter Kaufmann verstorben. Derselbe genoss zum Abendbrot gekochtes rohes Fleisch, wovon ihm eine kleine Quantität in die Luftröhre geriet. Trotz alsbaldiger ärztlicher Hilfe konnte der bedauerenswerthe Mann nicht am Leben erhalten werden. Er hinterläßt eine Frau und sechs Kinder. — Unter schwerem Verdacht wurde in diesen Tagen ein aus Dresden gekommener, in den dreißiger Jahren stehender Handelsmann verhaftet. Derselbe kommt in Frage, kürzlich in der Nähe von Gaußig gelegentlich eines Streites seinen Gegner dreistig mißhandelt zu haben, daß bald darauf der Tod des bedauernswürdigen Mannes eintrat. Von anderer Seite wird noch gemeldet: Der Todte ist ein Kölner Namens Seidel. Der Verhaftete, ein Handelsmann Namens Jöcher, hatte sich auf dem Bahnhof Döbeln gerettet, einen Mann, der ihn unterwegs angerempelt, einen „ortentlichen Fußtritt“ versetzt zu haben. Seidel wurde auf der Landstraße, todt daliegend, von der Gendarmarie aufgefunden und alsdort aufgehoben. Inwiefern Jöcher an dem Tode Seidels Schuld ist, oder ob, wie andererseits angenommen wird, Seidel von einem Schlaganfall betroffen worden ist, darüber dürfte die Section der Leiche Klarheit verschaffen.

**Aus dem Reiche.**

**Berlin.** Dem „N. Journ.“ zufolge hat die hiesige Polizei gestern wieder einen schweren Mißgriff gethan, indem die Gattin eines im Hotel „Monopol“ abgestiegenen Rittergutsbesizers, Baron v. L., Vormittags an der Ecke der Leipziger und Friedrichstraße, von einem uniformirten Schutzmann in dem Augenblicke verhaftet wurde, als sie mit ihrem Töchterlein und dessen Gouvernante eine Troschle verließ. Der Schutzmann hielt die Dame für eine von der Polizei gesuchte Frau aus Budapest, und brachte sie, da sie sich nicht legitimiren konnte, nach der Polizeiwache. Nach einer halben Stunde wurde sie auf Intervention des herbeigerufenen Besitzers des Hotel Monopol freigelassen. Baron L. hat sich

bereits beim Polizeipräsidenten beschwert; die Dame liegt krank darnieder. Dem Kaiser dürfte durch Vermittelung des Commandeurs des Regiments, bei welchem Baron L. als Reserveoffizier steht, direct Mittheilung über den Vorfall gemacht werden.

**Vermischtes.**

**Die Spitznamen in unserer Marine.** Nicht nur das Landheer, auch die deutsche Marine hat ihre charakteristischen Spitznamen, unter denen wir die folgenden hervorheben. Die Matrosen heißen „Kuli“ nach den in China mit dem Ausladen der Schiffe betrauten Arbeitern; die Matrosen-Artilleristen „Pulverköpfe“, wegen ihres Dienstes an den schweren Schiffs- und Küstengeschützen. Die Matrosen der Wertheimdivision werden bezüglich ihres Dienstes als Maschinisten oder Heizer „Funkenpuffer“ genannt. Die Seesoldaten heißen „Kammer“. Als Grund für diese Bezeichnung wird angegeben, daß die Seesoldaten, die aus Reuten der Landbevölkerung genommen werden, an Bord zuerst von der Seefrankeheit befallen werden und sich deshalb in den ersten Tagen ihrer Fahrt im Zwischendeck herumtummeln. Vielleicht aber hängt diese Bezeichnung mit dem Namen des Desphin Kammer zusammen.

**Die That einer Wahnsinnigen.** Eine junge verheiratete Frau von 23 Jahren, Mutter mehrerer Kinder deren Mann Reichenspieler in Kattich ist, zeigte seit einiger Zeit Spuren von Wahnsinn. In einem solchen Anfall verließ sie mit dem jüngsten Kindchen auf dem Arme das Haus unter der Angabe, Einkäufe machen zu müssen. Sie wandte sich nach dem Eisenbahngelände und warf sich, ehe die Dampfwärter sie hindern konnten, unter die Räder eines heranbrausenden Schnellzuges, welcher Mutter und Kind zermalmt. Als der Mann ohnungslos am nächsten Morgen vom Dienste nach Hause zurückkehrte, erfuhr er die unseltsame That seines jungen Weibes.

**Ein in Klängen der Schach fand in einem alten verordneten Piano der Tischler Dommario in Valerino, der im Auftrage des Bauern Cosenza sich des alten Kastens annehmen und ihn aufpolieren sollte, damit er ihn verkaufen konnte. Cosenza hatte das Piano mit anderen Gegenständen von seinem Onkel, dem Piarer Manuscolco geerbt. Als der Tischler, um leichter arbeiten zu können, die Claviatur herauszog, ließ sich diese nur sehr schwer entfernen. Das Hinderniß waren mehrere dicke Rollen, die dazwischen eingeklemmt waren. Bei der Durchsicht fand es sich, daß einige der Rollen Silbergeld und die übrigen Banknoten enthielten. Der Schatz im Piano, der den armen Bauern zum reichen Manne macht, beträgt 100 000 Mark.**

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 15. Februar 1898.

**Berlin.** Der Kaiser präsidirte heute Vormittag einer Sitzung des Kronrathes.

**Wien.** Bezüglich der Meldung von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Louis Napoleon mit der Königin Wilhelmine von Holland bestätigen die hiesigen diplomatischen Kreise, daß thatsächlich dergleichen geplant sei, doch dürfte die Bewirkung des Projectes sehr fraglich sein, da Deutschland gegen dasselbe aus politischen Gründen scharf Front machen werde. — Das Befinden der Prinzessin Clementine von Rußburg hat sich trotz Ausbreitung der Entzündung, etwas gebessert.

**Wien.** Kaiser Franz Joseph ist gestern Abend nach Budapest abgereist.

**Budapest.** Aus dem Szabolcer Komitat werden Zusammenstöße zwischen Bauern und der bewaffneten Macht gemeldet. Das Komitat bittet um Verlangung dringend die Verhängung des Standrechts.

**Rom.** Der Papp empfing gestern 300 Pilger aus seinem Heimatorte Caspineto unter Führung seines Neffen Grafen Pecci und darauf in 24 stündiger Ruckzeit 21 Bischöfe, die mit den Pilgerzügen nach Rom gekommen waren.

**Paris.** Im Polaproxim wurden gestern noch weitere Schreckschreie vernommen. Einzelne verschanzen sich hinter dem Amtsgeheimniß, die Uebrigen wissen nichts Wesentliches auszusagen. Leblois frag den General Pellieux, ob er die Sachverhältnisse nicht autorisiren könne, ihre Rapporte zu verlesen, was der General verneinte. Für heute stehen noch weitere Vermuthungen Sachverhältnißiger bevor. Sollte der Prozeß in diesem Tempo weitergehen, so wird er vor Ende der Woche kaum beendet werden. Das Publikum verhielt sich gestern ruhiger; die Polizei hätte auch die Umgebung des Justizpalastes räumen lassen.

**Petersburg.** Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Der Wunsch Englands, sich Rußland und Frankreich zu nähern müsse durch Thatfachen bewiesen werden. Wenn man in London glaube, das, was die englische Diplomatie in diesem Sinne bisher gethan habe, sei genügend, so sei dies ein großer Fehler. Rußland bedürfte im fernem Osten, Frankreich in Afrika ernste Garantien; sogar in der Frage des Prinzen Georg von Griechenland für den Posten des Gouverneurs von Kreta seien Bürgschaften dafür erforderlich, daß England, wenn es dieselbe unterläßt, nicht jene Ziele habe, die seine Regierung kaum verdräte, als es unter der Hand die armenische Bewegung in der asiatischen Türkei förderte und voriges Jahr die Nothwendigkeit eines Bombardements von Konstantinopel durch die vereinigten europäischen Geschwader zur Sprache brachte.

**London.** „Daily Mail“ meldet aus Nagasaki: Die unentschlossene politische Haltung Englands, gegenüber China, hat in englischen Colonialkreisen im äußersten Osten große Unzufriedenheit hervorgerufen. Man sieht es als großen Fehler an, daß die englische Flotte Chemulpo verlassen hat, und auf diese Weise den Russen freies Spiel gewährt.

**Shanghai.** In Port Arthur liegen jetzt 6 russische und 3 chinesische Kriegsschiffe. Die Russen errichten Kohlenmagazine. Sie haben bereits ein Depot errichtet, das 4000 Tonnen enthält.

**Pretoria.** Die außerordentliche Tagung des Volksraths wurde gestern unter den bestmöglichen Feierlichkeiten eröffnet. Nachdem Präsident Kruger das Budget besprochen hatte, bemerkte er, daß die Frühjahrstagung des Volksraths sich nur mit Maßnahmen über die Vertretung der Republik im Auslande und über die Aufnahme einer Anleihe für die öffentlichen Arbeiten zu beschäftigen haben wird. Die Fragen der Gesetzgebung und der Reformen würden von der Regierung eifrig betrieben werden.

**Singsangst.**

**Boritz.** Am Sonntag, den 13. d. M. hielt der Gesangsverein Ueberfranz unter Leitung seines Herrn Uebermeisters sein erstes diesjähriges öffentliches Concert ab, das mit größter Aufmerksamkeit und allgemeiner Zufriedenheit von den Gesangsfreunden aufgenommen wurde. Hervorzuheben waren die mit Schweißigkeit und Gewandtheit vortragenen Stücke Der verpöbelte Urlauber, die Soldatenstreife, die Christusvorstellung, der Hölzel auf der Heide und das Liebingslied Kaiser Wilhelm I. Dem Verein und seinem Herrn Uebermeister wurde die größte Anerkennung zu Theil. Nächste sie bald wieder ein so gebrägliches Concert veranstalten. Mehrere Concertbesucher.

**Eisenbahn-Fahrplan**

vom 1. October 1897.

**Wahrsicht von Riesa in der Richtung nach:**  
Dresden 5,26+ 7,02 9,28\* 9,59\* 9,33+ 11,29 1,18 3,10 5,0+  
6,13+ 7,38\* 9,14+ 11,48\* 1,11\* (f. a. Riesa-Röderm.-Dresden).  
Leipzig 4,45+ 4,50+ 7,51+ 8,58\* 9,41 11,38\* 12,56+ 3,58 5,9\*  
7,20+ 8,23\* 11,15 1,44.  
Chemnitz 4,57+ 9,0 10,43\* 11,51 3,55 6,30 8,37\* 9,53+.  
Rastow 4,51+ 7,13+ 10,2 1,21 6,10+ 9,39 bis Rommahn.  
Erfurterw. ab Berlin 6,56+ 8,37 12,16 bis Erfurterw., 1,38  
5,13+ 9,40+ bis Erfurterw.  
Röderm. 4,0 8,35\* 10,40 3,14 6,51 8,07\* 12,31.

**Kaufst. in Riesa von:**

Dresden 4,44\* 7,47\* 8,56\* 9,37 10,50+ 11,35\* 12,50+ 3,49 5,5\*  
7,16+ 8,22\* 9,33+ 11,14 1,38.  
Leipzig 6,52 9,27\* 9,57\* 9,15+ 11,27 1,13 3,9 4,55+ 7,35\* 9,9+  
11,47\* 1,10\* 1,24+.  
Chemnitz 6,44+ 8,28\* 10,35 3,5 5,28 7,58 8,5\* 11,39+.  
Rastow 6,18+ 8,51 12,37 3,33+ 8,19+ 11,4 von Rommahn.  
Erfurterw. 6,40+ 10,41\* 11,43 3,8 6,5+ 8,30+.  
Röderm. 1,32 4,30 9,22 11,22 3,43 8,35\* 9,21.

**Wahrsicht von Röderm. in der Richtung nach:**

Dresden 11,2+ 3,25+ 8,27\* 10,47+ 1,19\*.  
Berlin 4,20+ 8,45\* 3,37+ 7,8+ 8,15\*.  
Riesa 1,21 4,23 9,10 11,10 3,36 8,28\* 9,9.

**Kaufst. in Röderm. von:**

Dresden 4,16+ 8,41\* 3,30+ 7,2+ 8,11\*.  
Berlin 10,58+ 3,21+ 8,23\* 10,43+ 1,15\*.  
Riesa 4,12, von Chemnitz 8,37\* 10,47, 3,22 7,3 8,12\* 12,45.

Die mit Stern (\*) bezeichneten Bzge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Bzge führen die 4. Wagenklasse. Im Sonn- und Wochentagen kommt die 4. Wagenklasse in Begleit.

**Tageskalender.**

**Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof):** Postnach-Annahme (Parterre): Winterhalbjahr Wochentags 8—1 Uhr Mittags, 2—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.

**Kaiserl. Postamt 2 (Wettiner Hof):** Postnach-Annahme: Winterhalbjahr Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Feiertagen von 12—1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.

**Landpostfahrt nach Boritz (mit beschränkter Personabnahme):** das km 5 Pf. Abgang in Riesa (Postamt) nach Boritz 7,5 früh, in Boritz 9,25 Vorm. Rückfahrt aus Boritz 1,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 3,5 Nachm. — Botenpost nach Boritz: Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 12,30 Mittags, in Boritz 3,0 Nachm. Rückweg aus Boritz 5,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 7,40 Nachm. Sonn- und Feiertags fällt die Botenpost aus.

**Verzeichniß der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften.** (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.) Colonia, Forberge, Clausgut, Göhls, Gröha, Jahnhausen, Leubwitz, Mergendorf, Mersdorf, Niekritz, Neupochra, Neuweida, Oelwitz, Oppitzsch, Pansitz, Pochra, Poppitz, Schönditz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chemnitz Bah Nr. 1 und 2, dogl. Riesa-Lormantzh Nr. 1, Ziegelei Forberge Eisenwerk, Heideberg, Feldmühle.

**Kgl. Amtsgericht:** Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.

**Deposit- und Sporalcasse des Kgl. Amtsgerichts:** geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.

**Kircheasse (Kastanienstrasse 17):** geöffnet von 12 Uhr bis 2 Uhr Nachm.

**Friedensrichter-Amt (Parkstrasse 2 II):** Expeditionszeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8—11 Uhr Mittags. — **Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse):** Expeditionszeit: October bis Februar 8—12 und 1—5 Uhr, März bis September 7—12 und 2—5 Uhr.

**Städt. Cassen:** geöffnet 8—1 Uhr Vorm. 3.

**Sparcasse:** geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

**Raths-Expedition:** geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

**Meldeamt:** 8—1 Uhr Vorm.

**Standesamt (Rathhaus):** geöffnet von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr.

**Hausbesitzer-Verein für Riesa.** Geschäftsstelle bei Ferdinand Müller, Hauptstrasse 70.

**Pfarramt-Expedition (Pansitzstrasse 26, pt.)** geöffnet 8—12 Uhr, 2—4 Uhr.

**Stadtbibliothek:** geöffnet im Winterhalbjahre Sonntag 11—12 Uhr Vormittags und Donnerstag 7—8 Uhr Abends.

**Königl. Proviant-Amt** (Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.



**Samburger Lederhosen**  
mit Stempel, sowie alle anderen Arbeits-  
sachen in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
empfiehlt **Franz Heinze am Albertplatz.**

**Fenchelhonig,**  
bestbewährtes Mittel bei Husten, Heiser-  
keit etc., à Flasche 40 Pf., empf. Drogerie  
**Robert Erdmann,**  
Wettinerstrasse 9.

**Hustenheil**  
in Packeten à 10 Pfg. bei **Ernst Schäfer.**



**H. Merkels**  
Kuchentrockner  
Nur acht mit dieser Etiquette in ver-  
schlossenen Flaschen à 50 Pf. u. 1 M.  
Vorkaufsstellen in Riesa:  
**Felix Weidenbach,**  
**A. B. Hennicke, Drogerie,**  
**Paul Koschel, Drogerie.**



Verkaufsstelle in Riesa:  
Hauptstraße 83.

**THEE MESSMER**  
3.50 pr. Pfd.  
Beliebte Theemischungen höchster Kräfte, Mk. 2.40  
u. 3.50 pr. Pfd. vorz. Qual. Probepack. 50 u. 100 Pfd.

**Abziehpapier**  
für Maler und Tischler etc. (präpariert).  
Vorzüge dieses Papiers sind größte  
Naturähnlichkeit und nie versagende Ab-  
ziehbarkeit. Willigt mit Gebrauchsan-  
weisung zu haben bei **M. Damm,**  
Riesa, Drogenhandlung.

**Zur Fastnacht**  
empfiehlt reines **Schweineschmalz,**  
pro Pfd 45 und 48 Pfg., bei 10 Pfd.  
42 und 45 Pfg., in 1 Ctr. 39. — und 42. —  
**M. Damm, Riesa.**

**Caffees,**  
roh à Pfund von 75 Pfg. an,  
geröstet à Pfund von 100 Pfg. an,  
empfiehlt in bekannter Güte  
**M. Damm,**  
Bahnhofstraße 16.  
NB. Bei Abnahme von einem  
Ballen Engrospreise.

**Schellfisch**  
frisch eingetroffen, empfiehlt  
**Ernst Kerschmar, Fischhandlung.**

**Schellfisch,** lebend frisch heute  
Abend,  
Bücklinge, 4 Stück 10 Pfg.  
empfiehlt **Herd. Keiling, Fischhandl.**  
**Gratberinge, Bücklinge,**  
**Messina-Äpfelchen**  
empfiehlt **F. W. Obenand.**

**Sammel-Auktion**  
Fastnachts-Dienstag, den 22. d. Mts. Anmeldungen zu veräußernder Gegenstände  
jeder Art bis spätestens den 18. Februar erbeten. Spätere Anmeldungen können nicht  
berücksichtigt werden.  
Riesa, Kasernenstr. 42 I. **C. Röhe, verpfl. Auktionator und Taxator.**

**Turn-Verein Riesa.**  
Zu unserem Donnerstag, den 17. Februar a. c.,  
Abends 8 Uhr im **Hotel Wettiner Hof** stattfindenden  
**Winter = Vergnügen,**  
bestehend in Aufführungen, Concert und Ball, werden die geehrten Mitglieder hier-  
durch freundlichst eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Riesa, im Februar 1898. **der Festausschuss.**

**Gasthof zum Stern.**  
Mittwoch, den 16. d. M. halten wir unsern  
**Karpfenschmaus**  
ab, wozu wir alle Freunde und Gönner ganz ergebenst einladen. **Friedrich Otto und Frau.**  
NB. Durch Karten wird nicht extra eingeladen.

**Hotel Reichshof, Zeithain.**  
Mittwoch, am 16. Februar, Abends 7 Uhr  
**Karpfenschmaus** verb. mit **groß. Militär-Extra-Concert**  
von der vollständigen Capelle des Königl. Sächs. 3. Jäger-Bataillons Nr. 15, Burgen.  
Vorzüglich gewähltes Programm.  
Anfang 7 Uhr. Entree an der Casse 60 Pfg.  
Billetts im Vorverkauf 50 Pfg.  
Nach dem Concert feiner Ball von der ganzen Capelle für Concertbesucher.  
Freundlichst ladet ein **Max Siegel.**

**Gasthaus Niederlommach.**  
Fastnachts-Dienstag, den 22. d. Mts.  
**2. Abonnement-Concert**  
von dem Trompetercorps des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 unter Leitung seines Stabs-  
trompeters **B. Günther.**  
Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert findet Ball statt. Entree 50 Pfg.  
Hierbei halbe gleichzeitig meinen  
**Karpfenschmaus**  
mit ab. Freundlichst laden ein **B. Günther, R. Arnold.**

**Gasthof Werschwitz.**  
Mittwoch, den 16. Februar halte ich meinen  
**Karpfenschmaus, verbund. mit Ballmusik**  
ab, wozu alle Freunde und Bekannte nur hierdurch ergebenst eingeladen werden.  
Hochachtungsvoll **Hermann Feige.**

**Gasthof zur alten Post, Stauchitz.**  
Sonntag, den 20. Februar  
**II. Abonnement-Concert mit Ball**  
vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments Dshag. Direction: **Otto Linke.**  
Anfang 7/8 Uhr. Entree 50 Pfg.  
Um recht zahlreichen Besuch bitten **Otto Linke, Ostw. Thieme.**

**Eisenbahnschule Altenberg i. Erzgeb., Luftkurort.**  
Für die Eisenbahn einzige den Realschulen gleichstehende Anstalt. — Neuer Kursus  
18. April 1898. — Anmeldung recht bald erbeten. — Prospekte gratis und franco durch  
**Schuldirektion oder Bäuermeisteramt.**

**Brillen und Klemmer**  
Oporngläser, Krimstecker  
sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltiger  
Auswahl empfiehlt  
**Richard Nathan,**  
Mechaniker und Optiker.  
— Herzlich empfohlen. —

**Brillen und Klemmer**  
von Aluminium  
mit besten Rathenower Gläsern, zu  
4 Mk. 50 Pf. empfiehlt **Otto Hommel.**  
**Als Specialität i. Unterkleidern**  
empfiehlt  
„Heureka“ nach Dr. Ernst Jacobi in Rei-  
boldsgrün i. S.  
„Woll-Leinen“ nach Dr. med. Disque  
„Rein-Wolle“ nach Dr. Jäger.  
„Reform-Maco“ nach Dr. Lehmann  
Strumpfwaren und Garnhandlung  
**Franz Wörner.**

**Vanolin = Lederfett,**  
**Bajelin = Lederfett**  
machen das Leder weich und wasserdicht.  
Dosen zu 10, 20, 40 und 75 Pfg. empf.  
die **Drogerie Robert Erdmann,**  
Wettinerstraße 9.

**Gesangbücher**  
in großer Auswahl in nur ganz soliden Ein-  
bänden und verschiedenen Preislagen empfiehlt  
billigst einer gütigen Beachtung  
**A. verw. Reinhardt,**  
Wettinerstr. 10, schrägüber dem Wettiner Hof.

**Fahrräder,**  
deutsche,  
englische,  
amerikanische  
laufen Sie am  
vorteilhaftesten  
u. in größter  
Auswahl bei  
**Adolf Richter**  
Eigene große  
Radfabrik.  
Besteingegerichtete Reparaturwerkstatt.

**Laubsäge-Holz**  
pr. 1/2 Mtr. von Mk. 1.— an.  
Verpackung in 2 Preislagen  
bei alle Leinwand - Packung gratis.  
**G. Schaller & Comp.,**  
Kornhaus, 1 Marktstraße 1.

**Fazenda-Campinas,**  
ein selten schöner, feinschmeckender Coffer,  
grün das Pfund 85 P.,  
geröstet „ „ 100 „  
hält geneigter Beachtung empfohlen  
**J. T. Mitschke,**  
Ede der Schul- und Kasernenstraße.

Frische Rieder Bücklinge und Sprossen,  
frischen stärksten Räucherwal  
empfiehlt **Felix Weidenbach.**

**Hotel Stadt Dresden.**  
Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**  
9 Uhr Wellfleisch. **C. F. Kuhnert.**

**Gasthof z. gold. Löwen.**  
Mittwoch **Schlachtfest.**  
Ergebenst ladet ein **E. Kaufsch.**

**Brauerei Grödel.**  
Freitag wird Bier gefüllt.  
Mittwoch im Kronsprung  
1/9 Uhr II. Uebung.  
Die Beertragung unseres  
Herrn Kollegen **B. Röhe**  
in Riesa findet **Mitt-**  
**woch,** den 16. Februar,  
Nachm. 3 Uhr vom Trauer-  
hause aus statt.  
Um zahlreichen Ehrengeleit bittet  
**der Vorstand.**  
Zusammenkunft 2 Uhr Hotel Rühn.

**Herzlichen Dank**  
für die vielen Beweise der Liebe und Theil-  
nahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes,  
unserer guten und verzehrenden Vaters, Großvaters,  
Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des  
Hausbesizers und Steinmetzpoliers  
**Gottlieb Ernst Scheffler**  
in Borna.

Zusammenfassend danken wir für den herrlichen  
Blumenschmuck von Roh und Fern, den lieben  
Kollegen und Kameraden des Militärvereins  
Riesa und Borna für die erwiesene Ehre in  
letzter Stunde am Grabe, dem Herrn Pastor  
Koschke für die tröstlichen Worte am Grabe,  
dem Herrn Lehrer Köstner für den schönen Ge-  
sang und dem Herrn Dr. Gebser für die uner-  
müdbare Pflege bis zur letzten Stunde.  
Borna, am Begräbnistage.  
Die tieftrauernde Gattin **Henriette Scheffler**  
nebst Kindern.

Zurückgekehrt vom Grabe meines treuhergen-  
den Vaters, unsers guten Vaters, Bruders,  
Schwagers, Onkels, Schwieger- und Großvaters  
**Friedrich Wilhelm Rudolph**  
fühlen wir uns gedrungen, allen denen, welche  
denselben im Tode noch ehrten, unsern **herz-**  
**lichsten Dank** auszusprechen. Insbesondere  
danken wir für den überaus reichen Blumen-  
schmuck, für die Begleitung zur letzten Ruhe-  
stätte von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern,  
sowie dem Fechtverein zu Wohlitz, Herrn Pastor  
Paul für die tröstlichen Worte am Grabe und  
Herrn Kantor Strüker für die erhebenden Ge-  
sänge. Der liebe Gott möge Allen ein reiches  
Vergeltet sein. Dir aber, lieber Vater, rufen  
wir ein „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.  
Kleinjehda, d. 13. Februar 1898.  
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-  
nahme und den herrlichen Blumenschmuck bei  
dem Begräbnisse unseres lieben und verzehrenden  
**Otto** sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.  
**Eduard Anemüller und Fran.**

**Riesa.**  
**Wettiner Hof,**  
part,  
im Vereinslocal.

**Kaiser-Panorama.**  
Diese Woche  
**Wien und Steiermark.**  
Herrliche Naturaufnahmen.  
Täglich geöffnet von Nachm. 2 Uhr bis  
Abends 10 Uhr. Entree: Erw. 20 Pfg., Mi-  
litär ohne Charg. und Kinder 15 Pfg.  
Abonnementkarten 6 Stück 1 M. und für  
Vereine 100 Stück 15 M. sind zu haben bei  
Herrn **Paul Blumenschein** und Herrn  
**H. B. Hennicke.**  
Hochachtungsvoll **der Besitzer.**  
Dierzu 1 Beilage.

# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 37.

Dienstag, 15. Februar 1898, Abends.

51. Jahrg.

## Ein sprechendes Bild.

Das englische Witzblatt „Punch“ brachte kürzlich folgendes Bild: An einem Quai steht vor einer Kasse, die die Aufschrift: „Britische Kohlenstation“ trägt, ein beschuldigter englischer Matrose, der drei mit leeren Kohlenkörben nahenden andern Matrosen, einem russischen, einem deutschen und einem französischen, zuruft: „Was Jungens, ihr wollt von meinen Kohlen für China haben? Schon recht!“ Und bei sich selbst denkt der Engländer, wie aus der Unterschrift des Bildes hervorgeht: „Ich kann ja jederzeit die Lieferung einstellen!“ Bild und Unterschrift reden eine deutliche Sprache und veranschaulichen ganz richtig die günstige Lage, in der sich England durch seine vielen Kohlenstationen befindet.

Die Engländer haben in der That ein Recht, sich der politischen Weltöffentlichkeit zu rühmen, die sie auf den zahlreichen Kohlenstationen in überseeischen Ländern bewiesen haben. Ein englisches Kriegsschiff kann auf dem langen Wege von London bis nach dem fernsten Osten wegen Kohlenmangels nicht in Verlegenheit kommen; eine englische Kohlenstation reicht sich an die andern: Gibraltar, Malta, Aden, Sarake, Bombay, Ceylon mit drei Stationen, Madras, Kalkutta, Pulo-Pinang, Singapur, Hongkong. Ein Teil dieser Stationen ist besetzt. Keine andere seefahrende Nation kann sich eines ähnlichen Vorteils rühmen. Die Franzosen haben nur einige unbedeutende Stationen, Rußland besitzt in Ostasien nur den einen besetzten Hafen Wladimirostok, der obenbrein hoch im Norden gelegen ist.

Der englische Matrose auf dem Bilde des „Punch“ hat ganz recht, wenn er den Kameraden der anderen Nationen von seinen Kohlenvorräten etwas zukommen lassen will. Denn die Verweigerung von Kohlen auf einer auswärtigen Station gilt allgemein als eine unfreundliche Handlung, und die Ausrede, selbst nicht genug Kohlen zu besitzen, würde Mißtrauen erwecken. Aber ebenso recht hat der englische Matrose mit seinem stillschweigenden Vorbehalt. Wenn es hart auf hart kommt, mache ich meine Kohlenlager zu, und dann müßt ihr andern in Ostasien sehen, wo ihr bleibt. Es ist kürzlich noch hat die „St. James Gazette“ erläutert, daß sich fremde Flotten im Falle ernstlicher Verwicklungen in Ostasien zwar eine Zeit lang in Wladimirostok oder in japanischen Häfen falls diese nicht auf der englischen Seite wären, mit Kohlen versehen könnten, daß sie aber doch schließlich unter Kohlenmangel leiden müßten, zumal wenn auch Japan seine Lager sperre. Könnten so die verbündeten Kriegsschiffe anderer Nationen zwar nicht durch Kohlenmangel sogleich schwach gemacht werden, so würden sie doch bei der Sperrung der englischen Stationen so lange in Schwach gehalten werden, bis England seine großen Kriegsschiffe in genügender Zahl aus der Heimat herangeholt habe.

Es geht daraus hervor, wie notwendig für Deutschland, das überhaupt keinen Stützpunkt in Ostasien besaß, die Erwerbung von Kiautschau mit seinem kohlenreichen Hinterland war, und wie wichtig überhaupt eine größere Bewegungsfreiheit zur See ist.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Bund der Landwirthe hielt gestern Nachmittag im Circus Busch in Berlin seine Generalversammlung ab, in welcher folgende Resolution angenommen wurde: „Wir verlangen die Wiedergewinnung einer

erträglichen Concurrencylage für die deutsche Landwirtschaft gegenüber dem Auslande und die Wiederherstellung gesicherter Existenzbedingungen für den in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel in gleicher Weise in seinem Dasein bedrohten Mittelstand. Die bisherige unsichere und schwankende Handlung unserer Regierungen in wirtschaftlichen Fragen erfordert mehr als je starke Majoritäten im Reichstage wie in den deutschen Landesvertretungen, die auf dem Boden einer nationalen Wirtschaftspolitik stehen. Um bei den nächsten Wahlen solche Mehrheiten zu erzielen, ist der Zusammenschluß aller derer, die auf diesem Boden stehen, dringend erforderlich. Der Bund der Landwirthe richtet deshalb an die politischen Parteien, welche seinen Bestrebungen nahestehen, die Unterstützung, seine Politik der Sammlung zu unterstützen.“

Nach einem am 12. d. M. beim Reichs-Marineamt eingegangenen Telegramm des stellvertretenden Befehlshabers in Kiautschau, Korvettenkapitän Truppel, sind drei deutsche und ein französischer Missionar in Tintau-Port eingetroffen. Die deutschen Missionare, darunter ein Provost, hatten die Absicht, den Prinzen Heinrich zu begrüßen und dem Kaiser ihren Dank abzustatten für den kräftigen Schutz der Mission und für die Opferfreudigkeit der Marine. Die Missionare wurden herzlich aufgenommen und veranlaßt, bis Montag zu bleiben, um die Dankagung bei dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral v. Diederichs anzubringen. Am Sonntag fand ein feierlicher Gottesdienst für die Katipollen statt. In der Predigt, welche Vater Eriemann hielt, dankte er tiefgerührt dem Kaiser und der Kriegsmacht des Reiches für ihren mächtigen Schutz der gefährdeten Missionare, die kühnsten Untthaten der Chinesen nicht mehr zu fürchten haben, bei denen noch unlängst, wie allen in trauriger Erinnerung ist, zwei junge Missionare ihren Märtyrertod gefunden hätten. Die ganze Feier, welcher der herrlichste Sonnenschein leuchtete, bot ein ergreifendes großartiges Bild. Nach derselben wurden die Missionare vom Admiral empfangen und äußerten sich entzückt über die nun vollzogene Wandlung ihrer Lage und über die Aufnahme, die ihnen allseitig zu Theil geworden war. Sie trübten im Offizierscasino des Plazars; Abends veranfaltete der Gouverneur zu Ehren seiner geistlichen Gäste einen geselligen Abend. Die deutsche und französische Mission beabsichtigen Land anzulassen für Errichtung von Schulen.

Wie ungerechtfertigt die Angriffe der Vereinigten Staaten auf Deutschland wegen des Einfuhrverbots für irisches amerikanisches Obst allein ihrer angeblich sachlichen Grundlage sind, zeigt, wie die „R. Z.“ hervorhebt, das Vorgehen der Obsthändler von Kanada, die sich in einer Eingabe an die Regierung des Dominion gewandt haben und um Sperrung der Einfuhr von irischem Obst und Baumstumpfprolingen (nursery stocks) aus der Union bitten, da dort die San-Joseph-Schuldau auf sich greife. Der Landwirtschaftsminister in Ontario hat ihnen den allerdings wenig tröstlichen Bescheid gegeben, die Obsteinfuhr liege sich nicht völlig verhindern.

Der Kaiser von China ließ, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, durch einen besonderen Erlaß des Generalgouverneurs die oberen Behörden der Provinz Kiangsu, in der Shanghai liegt, auffordern, dem Prinzen Heinrich nach jeder Richtung einen würdigen Empfang zu bereiten.

Der preussische Handelsminister hat in den größeren

Städten Umfragen über die dort bestehenden Privat-Postanstalten veranlaßt, insbesondere in der Richtung, ob darüber Klagen laut geworden seien, ob sie einem Bedürfnis entsprechen, ob gegen eine Erleichterung oder Beseitigung ihres Betriebes Bedenken zu erheben wären und auch über den Umfang und die verhältnismäßige Rentabilität dieser Betriebe. Ähnliche Erhebungen dürften gegenwärtig auch in den anderen Bundesstaaten stattfinden. Sie stehen offenbar mit der geplanten Erweiterung des Staatsmonopols auf die Beförderung verschlossener Briefe in Verbindung.

Nach einer Meldung aus Dar-es-Salaam ist Premierlieutenant Kielmeyer am 1. d. M. in einem Gefecht im ostafrikanischen Schutzgebiet gefallen. Der Verlorene ist ein Sohn des Justizraths Kielmeyer in Stuttgart.

Wie der „Wgld. Ztg.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, befindet sich in der Angelegenheit der internationalen Zuckerkonferenz Alles beim Alten. Frankreich hat noch immer nicht seine Bereitwilligkeit erklärt, an der internationalen Abschaffung der Ausfuhrvergütungen mitzuwirken. Die Bemühungen Deutschlands, die Abhaltung der Konferenz zu dem ursprünglichen in Aussicht genommenen Zeitpunkt zu ermöglichen, haben sich als vergeblich erwiesen. Die Frage ist aber noch, ob sich die anderen Staaten den Verschleppungsversuchen des französischen Ministerpräsidenten Méline fügen werden. Die deutsche Regierung hat den Gedanken angeregt, in diesen Tagen in Brüssel Besprechungen über ein Vorgehen in der Präliminfrage abzuhalten, die Beschlussfassung selbst aber noch vorzubehalten, bis eine Verständigung über die leitenden Gesichtspunkte erfolgt ist. Die Reichsregierung hat eine darauf bezügliche Mitteilung nach Wien gerichtet, eine Antwort ist aber von dort noch nicht eingetroffen.

Vom Reichstag. Der Reichstag beschloß gestern mit einem Abänderungs-Entwurf zur Konkursordnung und zugleich mit einem Wandel zu derselben Materie vom Abg. Rintelen gestellter Anträge, die schon vor vier Jahren die Justizkommission beschäftigt hatten. Herr Rintelen, dem vom Präsidenten das Wort erteilt wurde, machte einen schüchternen Streifversuch. Er wollte vor leeren Banken nicht gerne seine Weisheit ausströmen, da ließ ihm Staatssekretär Rieberding, der gerade am Ministertisch erschien, als der alte Rintelen unwirksam zur Rede zurückzuführen mußte, zu rechter Zeit in den Weg. Rieberding liebenswürdig machte Herr Rintelen sich sofort anheißig, das ihm erteilte Wort höflich dem Staatssekretär abzutreten; Herr Rieberding aber dankte mit pfiffigem Wackeln ebenso verbindlich, und so blieb die Redezeit auf Rintelen sitzen. Im Uebrigen fand Herr Rieberding Konkursordnung eine nicht gerade freundliche Aufnahme im Hause. Alle Redner — der Konservative v. Buchta, der Reichsparteiler Camp, der Nationalliberale Dassemann und Singer von den Socialdemokraten — hatten mehr als genug an ihm auszusetzen; weniger freilich an dem, was in dem Entwurf stand, als deshalb, weil sie Vieles in ihm vermiften. Herr Camp äußerte sogar den Wunsch, den Zeitpunkt, an dem das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft treten soll, hinauszuschieben, bis die Konkursordnung „ordentlich“ umgearbeitet sei. Da kam er aber schon an! Nein, das Bürgerliche Gesetzbuch ist nun einmal die „große nationale That“ dieses Reichstages, und daher muß es schnell, möglichst schnell heraus, daß alle Welt sich seiner freue. Die Vorlage wie die Rintelenschen

## Durch Nacht zum Licht.

Roman von Rag v. Weipenthorn. 15

„Ich könnte nicht daran denken, unseren eigenen Wagen zu benutzen“, erklärte Fräulein Bertha, „dem Oswald würde davon erfahren; fahre ich allein in einem Omnibus, so verliere ich den Kopf; lache mich nicht aus, aber ich gestehe ganz ehrlich, daß, wenn nur erst die Dunkelheit eingebrochen, ich mich vor meinem eigenen Schatten fürchte. Alte Leute werden zuweilen so übertrieben ängstlich und da kam mir der glückliche Gedanke, Dich auszufordern, Du mügest mich begleiten. Willst Du es thun?“  
Welle bejahte.

Die Baronin Schlingheim hielt in ihrem rastlosen Auf- und Niederschreiten inne, ja sie hörte Kurys Schritte schon draußen auf der Treppe, auf dem Korridor, an der Thür, und sie trat ihm eilig entgegen.

Ein seltsames Licht leuchtete auf in seinen Augen, als er ihrer ansichtig ward; wie schön sie ausah; das dunkle, einfach gemachte Seidenkleid brachte ihre tadellosen Formen vortrefflich zur Geltung.

Sie hatte sich vorgenommen, ihn kühl und reserviert zu begrüßen und reichte ihm insolge dessen nicht einmal die Hand.

„Es ist lebenswürdig von Ihnen, daß Sie gekommen sind; natürlich müssen Sie Ihrer Lebenswürdigkeit die Krone aufsetzen, indem Sie die Worte, welche ich heute zu Ihnen sprach, als bedeutungslos ansehen, als ein völlig wertloses, nur aus der Erregung des Augenblickes hervorgegangenes Geständnis.“

Er schüttelte lachend den Kopf. „Bei manchen Frauen könnte dies vielleicht der Fall sein, von Ihnen aber bin ich überzeugt, daß Sie nur die strenge Wahrheit reden, und wenn Sie auch nie ausgesprochen haben würden, was Sie thatächlich gesagt, so hätte ich doch längst in Ihren Augen gelesen, daß ich Ihnen nicht gleichgültig bin.“

„Ihre Worte sind kaum großmütig zu nennen“, sprach

sie, mühsam nach Atem ringend, „und ich habe Sie eigentlich zu mir bitten lassen, um Ihnen zu sagen, daß ich in zehn Tagen heirate, daß ich die voreiligen Worte bereue, zu denen ich mich hinweisen ließ. Reichen wir uns die Hände und bieten wir einander Lebewohl!“

Wohin erbeute; waren dies fast nicht die gleichen Worte, welche er zu Adele gesprochen? Freilich konnte dies die Baronin nicht ahnen, aber es verwirrte trotzdem seine Herzen sie zu hören, um wie viel verwirrt noch wären diese Herzen gewesen, wenn er die Identität der Jose Lina mit Adele Nardo geahnt haben würde.

„Glauben Sie nicht, Lucia“, sprach er mit leiser Stimme, „daß es an der Zeit wäre, dieses Komödienspiel fahren zu lassen! Sie haben heute doch nicht um mich geschickt, um mir Lebewohl zu bieten, und Sie wissen das. Sie trachten nur durch Ihre Winkelzüge sich selbst und mich zu täuschen; Sie haben um mich geschickt“, sprach er mit großem Selbstbewußtsein, „weil Sie mich liebten!“

Sie fand kein Wort der Entgegnung, was hätte sie auch sagen sollen?

„Weshalb sollte er alles besitzen, den Reichtum und Ihre Person, es ist himmelschreiend, es ist ungerecht“, rief der Rechtsanwalt in steigender Festigkeit; ja die Leidenschaft riß ihn so weit hin, daß er, alle Vorurtheile vergessend, offen aussprach, was ihn in tiefster Seele bewegte.

„Lucia, laß ihn nicht zwischen uns stehen und dem Glücke, heirate ihn, aber nur um ihn zu töten.“ Seine Stimme war bis zum heiseren, kaum verständlichen Flüstern herabgesunken, sie aber sprang entsetzt auf.

Er hielt sie an beiden Handgelenken fest und sprach: „Es giebt einen Weg, Hindernisse zur Seite zu räumen, ohne daß man dabei Entdeckung zu fürchten habe; ich weiß von einem Falle, der sich im fernsten Indien zugetragen und wo die Wahrheit erst nach sechzig Jahren zu Tage trat, nachdem der Thäter und sein Opfer längst im Grabe mochten; es handelt sich darum, dem Schlofer einen vergifteten Nagel ins Ohr zu treiben, was sich geräuschlos und ohne daß dabei ein Tropfen Blut fließt, bewerkstelli-

gen läßt; niemand brauchte je davon zu erfahren; ist vorher ein zu Deinen Gunsten abgefaßtes Testament gemacht worden, so sichert uns dies Freiheit und Vereinigung.“ Seine Augen ruhten mit faszinierender Gewalt auf ihr, während jeder Blutstropfen aus ihren Wangen wich.

„Willst Du?“ fragte er. „Gott im Himmel, sie wird ohnmächtig!“

„Nein, ich werde niemals ohnmächtig, reiche mir ein Glas Absynth, Du findest es dort in jenem Wandschrank.“

Im Hause Doktor Rüdigers finden wir Irene Karczeg wieder soweit hergestellt, daß sie das Krankenzimmer verlassen und sich in den Kreis der Familienglieder begeben kann. Die ganze Familie Rüdiger erweist sich ihr außerordentlich zuvorkommend und liebevoll; auch schenkt man der Konvalescentin das größte Vertrauen. Man beläugelt sie nicht durch unnütze, neugierige Fragen über ihre Herkunft und dergleichen, sondern begnügt sich damit, zu wissen, daß ihr Heimatort best ist und daß sie sich auf der Reise nach Wien befand als die Eisenbahn-Katastrophe eintrat.

Sobald sich Irene kräftig genug fühlte, einen Bleistift zu halten, schrieb sie an Tante Bertha, ihr in wenigen Worten auseinanderlegend, weshalb sie noch nicht bei Ersita Trener weile, und der Güte der Familie Rüdiger vollste Genugthuung widerfahren lassend.

Heute war sie während der Abwesenheit des Arztes und seines Onkels in das gemeinschaftliche Wohnzimmer gekommen und als diese heimkehrten, war es besonders der jüngere Mann, welcher seiner Freude über ihre Genesung den lebhaftesten Ausdruck gab und sich auch den ganzen Abend hindurch fast ausschließlich ihr widmete.

Emporblühend hatte Irene einmal bemerkt, wie die Augen Marthas halb trauervoll, halb ängstlich auf ihr ruhten und sie, sobald sie gewahrte, daß jene es sah, sich in möglichster Unbefangenheit mit dem kleinen Kirt zu schaffen machte, dann aber bei der ersten sich bietenden Gelegenheit das Gemach verließ.

Anträge wurden schließlich der Justizkommission überwiesen. Der 2. Teil der Sitzung wurde durch die Haushaltsberatung ausgefüllt; die Höhe und Verbrauchssteuern standen zur Beratung. Der Abg. Dr. Bartz brachte ein hübsches Zollkuriosum zur Sprache. In Deutschland veredelte und aus Deutschland ausgeführte Seidengewebe müssen, falls sie aus irgend einem Grund wieder bei uns eingeführt werden, an der deutschen Grenze einen höheren Einzahlung haben, als wenn sie aus einem Land kämen, mit dem wir einen Weisbegünstigungsvertrag haben; z. B. aus England. Grund: Deutschland steht zu sich selbst nicht im Weisbegünstigungsverhältnis! An Frhr. von Thielmann wurde eine ganze Reihe von Fragen gerichtet, so über die Zollkredite der Wägen und die Einrichtung eines gemeinsamen Gerichtshofes für Zollstreitigkeiten; diese Fragen seien noch nicht spruchreif, lautete die Antwort. Eine einseitige Bestimmung des Begriffs getrennte Verkaufsräume bei der Ausführung des Margarinegesetzes sagte Graf v. Pofadowsky zu. Gegen Schluß der Sitzung geriet es noch die bayerischen Landesleute Plöber und Nischkaler mit bairischer Deutlichkeit über ihre Zustimmung bei den Handelsverträgen aneinander und Frhr. v. Duol hatte alle Wähe, die blyigen Rumpen auseinander zu bringen.

**Oesterreich.** Nach der Weidung tschechischer Lokalblätter wurden die Grundlagen für das tschechisch-polnische Handelsabkommen, das auch eine Filiale in Bozen errichten will, in einer am 4. Februar in Krakau stattgehabten Versammlung gelegt. In Prag und Krakau sollen tschechisch-polnische Handelszentren errichtet werden, welche beide Nationen von der wirtschaftlichen Abhängigkeit von den Deutschen befreien sollen. Namentlich soll dieser Export- und Import-Berein darin wirken, daß die Polen alle Bedürfnisse, welche sie bisher in Deutschland deckten, nun in Böhmen befriedigen.

Nach Informationen polnischer Abgeordneter dürfte die weitere Gestaltung der politischen Lage von der Beurteilung des Regierungsprogramms abhängen, welches Frhr. v. Gautsch beim Wiederzusammentritt des Reichsraths entwickeln wird. Jedenfalls mache man sich auch auf die Eventualität der Auflösung des Reichsraths gefaßt, weshalb Vorkehrungen für Neuwahlen getroffen werden.

**Türkei.** Ueber angebliche türkische Greuel in Mazedonien, namentlich im Bezirk von Uesküb, veröffentlicht die Presse Bulgariens fortwährend aufsehenerregende Berichte, so daß die mazedonische Frage sich wieder zuguspitzen beginnt. Das Verlangen Bulgariens, den durch die Vorfälle im Vilajet Uesküb angeblich bloßgestellten Kaimakam von Palanka abzusetzen, hat die Pforte aber abgelehnt, jedoch den Balk von Uesküb beauftragt, eine Untersuchung gegen die bloßgestellten Personen zu veranlassen. Das Stambuler Blatt „Malamat“, welchem Beziehungen zu Hofkreisen zugeschrieben werden, veröffentlicht nun einen langen Aufsatz, der sich gegen die Be-

richte der bulgarischen Presse über Vorfälle in den Vilajets Uesküb, Monastir und Salonichi und in sehr heftig drohender Sprache abgefaßt ist.

### Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 14. Februar 1898, nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)  
Austrieb: 738 Rinder (und zwar 204 Ochsen und Stiere, 230 Kalben und Kühe, 242 Bullen), 240 Kälber, 216 Stüd Schaf-  
vieh, 150 Schweine, (sämmlich deutsche), zusammen 3202 Thiere.

Thiergattung und Bezeichnung.	Preis	
	Mark	Reichsmark
<b>Ochsen:</b>		
1. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerthes bis zu 8 Jahren	38	65
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte, — ältere ausgewässerte	32	60
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	28,5	54
4. gering genährte jeden Alters	27	52
<b>Kalben und Kühe:</b>		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwerthes	31,50	60
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	28,50	56
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	26,50	52
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	50
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	45
<b>Bullen:</b>		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	34	60
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	31	56
3. gering genährte	27	50
<b>Kälber:</b>		
1. fetteste Rast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	42	68
2. mittlere Rast und gute Saugkälber	38	62
3. geringe Saugkälber	—	56
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
<b>Schafe:</b>		
1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	—	62
2. ältere Mastlämmer	—	58
3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe)	—	54
<b>Schweine:</b>		
1. Speckschweine	52,50	65
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	51	64
3. Fleischige	49	62
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	46	58

Wichtigste Gattung: in Rindern langsam, in allen übrigen Sorten mittel.

### Kirchennachrichten für Mies.

Verkauft: Mathilde Leo, des Hauptmanns Philipp Aug. Heinrich Bollert T. W. H. Herbert, des Bürgermeisters Frhr. Emil Dehne S. Robert Frhr. des Schulmachers Frhr. Karl Nob. Arnold S. Wilhelm Curt, des Schulmachers Frhr. Friedr. W. Reinhardt S. Johannes W. des Schulmachers Frhr. Franz Emil Schumann S. Marie Frieda, des Schulmachers Frhr. Julius Rich. Plüsch T. Gustav Alfred, des Schulmachers Frhr. Karl Herm. Feder S. Beerdtige: Martha Marie, des Privatiers Julius Hermann Claus T. 34 J. 3 M. 10 T. Emilie Christiane Richter geb. Seifert, des Handarbeiters Johann Traugott Richter Ehefr. 57 J. 8 M. 21 T. Friedrich Wilhelm Rudolph, Streckenarbeit, nach Bleda überführt, 59 J. 6 M. 1 T. Hugo Eduard, des Schieferbedeckers Frhr. Christian Erdmann Ed. Knechtler S., 5 J. 1 M. 17 T.

### Literarisches.

Im Verlag der Verlagsgesellschaft, Anstalt G. Freytag & Berndt in Wien VII/1, erschien soeben eine Karte: „Das deutsche Sprachgebiet in Böhmen, Mähren und Schlesien“. Ein Bild auf dieselbe zeigt sofort die Vertheilung der beiden Volksstämme in den Sudetenländern, die absoluten und relativen Höhenverhältnisse der Länder und Völker genau und übersichtlich. Gegen Einwendung des geringen Preises von 40 Pf. liefert jede Buchhandlung, wie auch der Verlag G. Freytag & Berndt, Wien VII/1 sofort portofrei das ihr Jedermann interessante Küchlein.

### Meteorologisches.



### Fahrplan der Mieser Straßenbahn.

**Abfahrt am Albertplatz:** 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9.15 9.40 10.20 10.55 11.25 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.30 7.40 8.05 8.25 8.45 9.20 10.00.

**Abfahrt am Bahnhof:** 6.50 7.20 7.50 8.35 9.00 9.15 9.40 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.30 3.10 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.40

Redl. Schlafstelle frei Schloßstr. 23 1. G. r.

Eine Unterstube ist zu vermieten, am 1. April beziehbar in Röderau 19 b.

Eine Wohnung ist zu vermieten. Preis 60 Mark. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

**Dienstmädchensuch.**  
Ein fleißiges, an Ordnung und Reinlichkeit gewöhntes Mädchen sucht zum 1. April oder früher Selma Bäcker, Kollanierstr. 18.

**Laufburschensuch.**  
Ein Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt, erhält Stelle als Laufbursche in meinem Comtoir. Arno Bäcker.

**Landw. Kreissschule zu Wurzen.**  
Der Unterricht im Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 19. April d. J.** Die Einrichtungen der Anstalt gewährleisten eine möglichst gründliche Ausbildung. Nähere Auskunft ertheilt gern **Dr. Hugo Weineck, Direktor.**



**Pferde-Verkauf.**  
Von Donnerstag, den 17. d. M. steht ein großer Transport **Ardenner Arbeitspferde, und diltmarscher Wagenpferde** zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf. **Töbels.**

**1 Kleinmagd** sucht Frau **Seemann, Popritz.**

**2 Hausmägde** auf große Güter, sowie mehrere **Knechte, Pferdebesitzer u. Stallmägde** sucht **Mietstraß Seelig** in Meritz.

**Ein Knabe,** welcher Ostern die Schule verläßt, findet **Lehrstelle** in der Buchdruckerei d. Bl.  
**6 bis 8 kräftige Arbeiter** erhalten in unserem **Steinbruch** in Gröba dauernde Beschäftigung. Meldungen werden baselbst angenommen. **Worch & Co.**

„Ist es dranhin fast?“ fragte Frau Köbiger, als Martha nach ins Zimmer trat.  
„Ja, ich habe eben allerhand Gänge abgethan,“ erwiderte das Mädchen, Hut und Mantel ablegend. „Wo ist denn Papa?“  
„Er und Kurt sind für den Abend hinübergegangen zu Tante!“  
„Hat Kurt auch den Kleinen mit hinüber genommen, Mama?“  
„Nein, ich glaube, er ist bei Bräulein Karzege.“  
Dieses Schweigen folgte dieser Mitteilung; abendliches Dunkel senkte sich auf das Gemach.  
„Ich glaube unser kleines Nestmädchen gewinnt Irene sehr lieb. Weinst Du nicht auch, Mama?“ fragte das Mädchen nach einer Pause und die ältere Dame bejahte die an sie gestellte Frage.  
„Weißt Du,“ fügte sie dann nach einer Pause hinzu, daß es mir fast scheinen will, als ob Irene auch unserem Kurt selbst und nicht nur seinem kleinen Zungen sehr teuer würde?“  
Keine Antwort erfolgte und die sanfte Stimme der älteren Frau ließ sich weiter vernehmen: „Der Vater hat mich auf Kleinigkeiten aufmerksam gemacht, welche er in dieser Beziehung zu beobachten Gelegenheit hatte; Kurt kommt mir überdies selbst ungeheuer verändert vor; er war früher oft trübfinnig und zerstreut, während ich all das jetzt nicht mehr an ihm beobachte; ist Dir's nicht auch aufgefallen?“  
„Ja!“  
„Wie sagst Du, mein Kind? Entweder ich werde taub, oder Du sprichst heute ausnehmend leise.“  
„Ich bejahte Deine Bemerkungen, Mama!“  
„Sie scheint ein reizendes Mädchen, allerdings sehr zurückhaltend, aber es läßt sich nicht zweifeln, daß sie durch und durch wohl erzogen sei. Wenn sie länger in unserem Hause sein wird, entschließt sie sich vielleicht eher, uns mehr von ihrer Vergangenheit mitzutheilen. Es wäre eigentlich

für beide Teile ein Glück, wenn sie einander heiraten wollten. Kurt wird nicht glücklich werden, bis er nicht wieder ein eigenes Heim hat, und man muß es ihm wünschen, obgleich wir ihn sehr lieblich vermissen werden. Ueberdies wäre es für den Kleinen ein Glück. Kurt könnte sich kaum eine hübschere Frau wünschen; ich finde die ganze Idee prächtig, wenn sie nur zur Ausführung gelangt. Wärfst Du nicht damit einverstanden?“  
Martha's Fuß hatte den Kohlenständer berührt und dieser fiel geräuschvoll um; sie beugte sich nieder, um ihn wieder aufzuheben, und entgegnete dabei: „Sie ist eben so hübsch, doch, wenn will ich die Lampe anzünden!“  
Sie ließ dem Worte die That folgen; die alte Dame schob die Brille zurecht, um etwas zu lesen, machte aber dabei immer noch Pläne für Irene's Zukunft, die anhören zu müssen, ihrer Tochter fürchterlich war.  
Endlich bot sich ein erwünschter Vorwand, das Zimmer zu verlassen und Martha benützte denselben rasch. Ihr Weg führte sie an der Thür von Irene's Zimmer vorbei und einen Moment überlegte sie, ob sie eintreten sollte oder nicht, doch sie beschloß es zu verschieben, wollte sie doch erst Zeit haben, um sich zu sammeln.  
Wie ihre Mutter es doch verstand, Lustschlösser zu bauen; wie sie die weitgehendsten Möglichkeiten schon als Gewissheit annahm! Zu Gedanken verknüpft, trat Martha in das nur spärlich vom Feuer, das im Kamin brannte, erhellte Speisezimmer; wie warm und wohnlich es hier war! Im Halbdunkel sah sie die kleine Gestalt Kurts, der spielend auf dem Boden gesessen und ihr nun mit herzlichem Jubel entgegenlief. Sie nahm das Kind in ihre Arme und setzte sich mit ihm in einen der großen altmodischen Schaukelstühle; er ließ ihr keine Ruhe, sie mußte ihm Geschichten erzählen und wieder vorsingen. Plötzlich aber blickte der kleine Junge sie an und während seine Augen verweilten auf ihr ruhten, fragte er: „Warum weinst Du, Tante Martha?“  
Das Mädchen lächelte trübe. „Denk Dir, mein kleiner

Junge, es gäbe etwas, dessen Besitz Du von ganzem Herzen anstrebst...“  
„Eine Schachtel Soldaten?“ fragte das Kind.  
„Rein, etwas anderes! Und wenn Du nun gedacht hättest, mit aller Bestimmtheit gedacht, es werde Dir eines Tages angehören, dann aber käme jemand anderer und nähme Dir das weg, was Du besitzen Du von ganzem Herzen ersehnt hättest, würdest Du da nicht weinen?“  
Ob das Kind wirklich in dem Ideengang der Tante eingehe, schien äußerst fragwürdig, es blickte auf und bemerkte in kläglichem Ton: „Du machst mir ja die Wangen naß, wenn Du weinst, Tante.“  
Martha aber trocknete ihre Thränen, nahm den Kleinen Knaben auf den Arm und begab sich nach dessen Schlafstübchen, um ihn zur Ruhe zu legen.  
Wenige Augenblicke aber, nachdem Martha das Gemach verlassen hatte, erhob sich Irene von einem im dunkelsten Winkel des Gemaches befindlichen Ruhebett, auf dem sie, von Martha unbemerkt, gelegen hatte.  
Sie schlich sich leise nach ihrem Zimmer und dort, an ihrem Lager in die Knie sinkend, rief sie: „Irene, Irene, was hast Du in Deiner Unbesonnenheit gethan!“  
Welch blinde Thörin war sie doch gewesen. Warum hatte sie denn nicht längst gesehen, wie die Dinge standen; jede andere an ihrer Stelle hätte es gewiß längst begriffen, sie aber nicht, bei Gott nicht! Ja, jetzt, wo sie ahnungslos darauf hingeführt worden war, jetzt sah sie ein und begriff sie, daß Doktor Köbiger auf dem besten Wege sei, sich in sie zu verlieben.  
Und die arme Martha bekümmerte sich wegen dieser neuen Laune ihres Vatters die doch nichts als eine flüchtige Täuschung sein konnte!  
Er hatte angefangen, sich für Martha zu interessieren, als der Eisenbahnunfall sich zugegetragen und sie in so gänzlich unerwarteter und für die Wünsche Martha's störender Weise hinzugekommen war.  
(Fortsetzung folgt.)